

# Der Oberhohenberg

Er ist einer der höchsten Berge der Schwäbischen Alb, 1010 Meter hoch, und nicht nur wegen seiner Höhe bedeutend, der Oberhohenberg auf der Gemarkung Schörzingen im Zollernalbkreis.

Ein großes Grafengeschlecht hatte hier im Mittelalter seine Stammburg: die Grafen von Hohenberg, die im Jahr 1179 erstmals erwähnt werden, zur selben Zeit, in der die große Burg mit über 75 Länge und 40 Meter Breite erbaut wurde. Von dieser mächtigen Anlage ist nichts übriggeblieben:

Schon 1449 wurde sie in einer Fehde des damaligen Burgherrn Jost von Hornstein mit der Reichsstadt Rottweil von Soldaten der Stadt eingenommen und völlig zerstört. Die Sage billigt ihr immerhin ein etwas weniger schmachliches Ende zu: Eine vor Liebe blinde Magd habe ihrem Herzallerliebsten – natürlich einem Rottweiler Spitzel – heimlich das Burgtor geöffnet und so die Angreifer eindringen lassen. In diesem Fall also ein Ende durch Verrat und nicht durch eigentliche Eroberung.

Eine schmachvolle Niederlage passt auch nicht zu einem Bau, aus dessen Mauern immerhin Gräfin Gertrud von Hohenberg stammt, die sich nach ihrer Vermählung mit König Rudolf von Habsburg im Jahr 1245 Anna nannte und als die Stammutter der Habsburger gilt, eines der mächtigsten Geschlechter, das je im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation geherrscht hat. Die Hohenberger haben einem ganzen Landstrich ihren Namen gegeben, obwohl Graf Rudolf III. von Hohenberg-Rottenburg seine Herrschaft schon im Jahr 1381 an Herzog Leopold III. von Österreich verkaufen musste. 400 Jahre lang blieb das Land bei Österreich und wurde vom Oberamt Rottenburg aus regiert - bis zum 26. Dezember 1805, als von Napoleon dem Königreich Württemberg zugeschlagen wurde.

Für das engere Gebiet um den Oberhohenberg gab es ein Obervogteiamt, zunächst in Fridingen an der Donau, später in Spaichingen. Die Vorsteher der oberhohenbergischen Dörfer galten bei der Obrigkeit als schwierige Untertanen – vielleicht ist ihr Eigensinn der Grund dafür, dass sie sich im ausgehenden Mittelalter zu einer Art Parlament zusammenschließen konnten, der Versammlung der „Leute vom Oberhohenberg“, und sogar das Recht erwirkten, Wappen und Siegel zu führen, das ihnen bereits im Jahr 1482 von Herzog Sigismund zugestanden wurde.

Ohne Frage ist er ein geschichtsträchtiger Berg, der Oberhohenberg, mit dessen Besitz sich wohl jede Gemeinde im Umland gerne schmücken würde, und eben damit hat es seine besondere Bewandnis. Jahrhundertlang gehörte die Markung nämlich zur Gemeinde Deilingen, bis zum Jahr 1909. Dann war alles anders: Dazu muss man wissen, dass es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein Rittergut auf dem Oberhohenberg gab, das irgendwann einmal niederbrannte und dessen Besitzer, die Freiherren von Ow nichts mehr mit ihm anzufangen wussten. Deshalb wurde es am 12. November 1907 versteigert, wie üblich meistbietend. Zwei Interessenten gab es, die Gemeinde Deilingen und die Gemeinde Schörzingen, die einander zu überbieten versuchten, bis schließlich Deilingen, zu arm und daher chancenlos, nicht mehr mithalten konnte und der Oberhohenberg für die Summe von 149 300 Mark der Gemeinde Schörzingen (unter dem damaligen Bürgermeister German Koch) zugeschlagen wurde.

Das Wahrzeichen von Deilingen, auf das man so stolz war, plötzlich von anderen ersteigert, weggeschnappt – unfassbar! Bis auf den heutigen Tag haben die Deilinger das nicht verwunden, und es ist für sie nur ein schwacher Trost, dass Schörzingen inzwischen seine Selbständigkeit eingebüßt hat und nach Schömberg eingegliedert worden ist, so dass der Oberhohenberg seither den Schömbergern gehört.